

Josef Welzel

Geb. 1927 in Biebersdorf/Schlesien, lebt in Hadamar

Ausbildung und Arbeitsstätten

- 1941 – 44** Lehre als Glasschleifer
1944 Gesellenprüfung
1944 – 48 Wehrdienst, Kriegsgefangenschaft, Landarbeit
1948 – 49 Glasschleifer in Niedermarsberg und Euskirchen
1949 – 51 Glasfachschule Rheinbach mit Staatl. Abschlussprüfung, Fachbereich Gravur
1951 – 52 Glasschleifer bei Villeroy & Boch, Wadgassen und in Paris bei Fa. Ceralys
1951 – 52 Meisterklasse an der Staatlichen Höheren Fachschule in Schwäbisch Gmünd bei Prof. Konrad Habermeier und Prof. Wilhelm Braun-Feldweg, Meisterprüfung als Graveur
1953 – 56 Gastschüler bei Konrad Habermeier und Anton Mahringer
1957 – 63 Gaststudierender als Bildhauer bei Fritz Nuss an der Werkkunstschule Schwäbisch Gmünd
1959 Erste geschliffene plastische Arbeiten aus Glas in der Jahresausstellung des Baden-Württembergischen Kunstvereins
1952 – 63 Glasgraveurmeister bei der Josephinenhütte, Schwäbisch Gmünd
1963 – 92 Fachlehrer für Glasgestaltung an der Glasfachschule in Hadamar. Einführung des Schmelzens und Schleifens plastischer Glasobjekte
1968 – 73 Entwürfe für Pressglasvasen und -schalen für die Charlottenhütte in Werdohl
1977 – 78 Plastische Arbeiten aus Glas für die Wiesenthalhütte in Schwäbisch Gmünd
1992 – 2006 Teilzeitunterricht an der Glasfachschule in Hadamar

Auszeichnungen

- 1973** Auszeichnung für eine moderne Industrieform auf der Messe in Hannover für die Charlottenhütte in Werdohl
1977 Preis der Ilse-Reinhart-Stiftung Wertheim für Erforschung der antiken Diatreetechnik
2009 Bundesverdienstkreuz

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen

Deutsches Museum München, Kunstmuseum Düsseldorf, Landesmuseum Mainz und Rheinisches Landesmuseum Trier, Museum Kam in Nijmegen, Glasmuseen in Rheinbach, Wertheim, Frauenau, Universitätsmuseum Marburg

Ausstellungen

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland mit eigenen Glasplastiken sowie zur Geschichte antiker Gläser und ihrer Herstellungsverfahren

Glasmuseum Rheinbach

mit Sammlung Mülstroh
Himmeroder Wall 6 • 53359 Rheinbach
Tel.: 02226 917-501 • Fax: 02226 917-520
E-Mail: glasmuseum@stadt-rheinbach.de
www.glasmuseum-rheinbach.de



Städte- und Gemeinden-Stiftung
der Kreissparkasse Köln
im Rhein-Sieg-Kreis



Der Glasgestalter Josef Welzel Skulptur, Gravur und römisches Luxusglas

30. August bis 19. Oktober 2014
Glasmuseum Rheinbach
mit Sammlung Mülstroh



1

1. *Portrait der Mutter, Hochschnitt, 1975*
2. *Familie Welzel, Steinschnitt (Kameotechnik), 1980*
3. *Manfred, aus massivem Glasblock geschliffen und graviert, um 1970*



3



2

Die Ausstellung ist eine Hommage an das Lebenswerk **Josef Welzels** (geb. 1927). Erstmals wird die ganze Breite seines Schaffens präsentiert.

Josef Welzel ist einer der international renommiertesten experimentellen Archäologen seiner Generation, darüber hinaus ein vielseitiger (nicht nur Glas-) Künstler und Designer. Während seiner Lehrtätigkeit an der Glasfachschule Hadamar hat er ganze Generationen von Schülern geprägt – nicht nur als Graveur und Schleifer, sondern auch als Formgestalter. Viele Künstlerkollegen verdanken ihm wertvolle Anregungen: neben der Gravur sind seine Arbeiten aus gegossenem Glas sowie die farbigen Glasschmelzexperimente wegweisend.

Durch seine vielseitige Ausbildung entwickelte er sich zum Bildhauer, zum neugierigen Erforscher der antiken Glaskunst und zum technisch unerreichten Graveur mit weltweiter Anerkennung.



4



5



6

4. Zecher, formgeschmolzenes Glas, 1970-er Jahre
 5. Zecher, Bronze, 1970-er Jahre
 6. Yoga, formgeschmolzenes Glas, 1970-er Jahre
 7. Familie, formgeschmolzenes Glas, 1976 (Beitrag für den 1. Coburger Glaspreis 1977)
 8. Reiter, aus optischem Glasblock herausgeschliffen, 1977 (Beitrag für den 1. Coburger Glaspreis 1977)

1957 modellierte Josef Welzel seine ersten Plastiken, die in Bronze gegossen wurden, und schuf erste Glasschmelzarbeiten. Dazu musste er eigene Techniken entwickeln, denn das Schmelzen von hohlen Bronzeplastiken und massiven Glasskulpturen unterscheidet sich grundlegend. Das umfangreiche bildhauerische Werk Welzels ist zum einen von seinen Lehrern in Schwäbisch Gmünd beeinflusst; zum anderen entsprechen seine organisch fließenden Formen dem u.a. von Hans Arp oder Henry Moore geprägten Zeitstil der sechziger und siebziger Jahre.



7



8



9. Kugel, formgeschmolzen, geschliffen
 10. Schnecke, aus massivem Block herausgeschliffen
 11. Objekt, über abgeformtem Stein in Form geschmolzenes Glas, geschliffen, 1980
 12. Figurenwürfel, aus massivem Block herausgeschliffen

Von der stilisierten menschlichen Figur war für den (Glas-)Bildhauer Josef Welzel der Schritt in die gegenstandsfreie Abstraktion nur konsequent. Er beschäftigte sich mit der Spannung zwischen gerader und geschwungener Linie, Volumen und Kontur, Fülle und Leere, ohne die Materialeigenschaften seines Werkstoffs aus dem Blick zu verlieren.



13



14

13. Zwei Vasen, formgepresst, Charlottenhütte, um 1970
 14. Schale (Ausschnitt), Malerei Helga Welzel, um 1980-90
 15. + 16. Schale, optisches Glas mit Farb- und Metalleinschlüssen, geschliffen, um 1980-90
 17. Schale, Mosaiktechnik, geschliffen, um 1980-90

Josef Welzel lieferte einerseits Designentwürfe für große Vasen aus Pressglas für die industrielle Produktion, andererseits gestaltete er zahlreiche dickwandige Schalen mit farbigen Einschlüssen – individuelle Kreationen, die seiner Experimentierfreude großen Raum boten. An einigen Arbeiten war auch seine Frau, die Glasmalerin Helga Welzel beteiligt.



15



16



17



18



19



20



21



22

18. Rekonstruktion des 1960 in Köln-Braunsfeld gefundenen Diatretglases. Original: Römisch-Germanisches Museum Köln

19. Rekonstruktion des 1825 in Straßburg gefundenen, seit 1870 verschollenen Diatretglases

20. Rekonstruktion dreier Netzdiatrete

21. Rekonstruktion des Netzdiatrets aus Niederemmel. Original: Rheinisches Landesmuseum Trier

22. Diatretschale, Rekonstruktion nach einer 1984 in Trier gefundenen Scherbe. Original: Rheinisches Landesmuseum Trier

Seit über drei Jahrzehnten hat sich Josef Welzel der Rekonstruktion antiker Luxusgläser vornehmlich aus augustäischer Zeit verschrieben. Seine Rekonstruktionsversuche wurden sowohl von Seiten der Wissenschaft gewürdigt wie auch als überragende handwerkliche Leistungen gelobt.



23



24



25



26

23. Zylindervase mit Diatrettechnik, 1969
 24. Rekonstruktion der Situla aus dem Domschatz von San Marco
 25. Rekonstruktion eines Bechers aus der Gruppe der sog. Hedwigsbecher
 26. + 27. Rekonstruktion des 1845 in Szekszárd (Komitat Tolna) gefundenen Diatretglases mit Schrift, Kragen und Seetieren. Original: Magyar Nemzeti Múzeum Budapest

Zur Herstellung der antiken Diatrete (von griech. diatreton = „durchbrochen“, „durchbohrt“) werden in Glas- und Archäologenkreisen zwei Theorien kontrovers diskutiert. Die Presstheorie besagt, dass ein zweischaliger Glasrohling durch Pressen der heißen Glasmasse in einen perforierten Zwischenbecher aus Gips hergestellt und anschließend ausgeschliffen wurde. Josef Welzel hingegen vertritt die Schleiftheorie: Er geht davon aus, dass das gläserne Maschenetz aus einem einschalig geblasenen dickwandigen Rohling (bis auf dünne Verbindungsstege zum Gefäßkörper) herausgeschliffen wurde.



27



28



29



30



31

28. *Pharos-Becher, Figurendiatret, 2004 (Rohling: Wiesenthal-Hütte, 1970) Rekonstruktion nach dem in Bergram, Afghanistan, 1937 gefundenem, inzwischen verschollenen Fragment (römisch, 1.Jh./Anf. 2. Jh.)*
29. *Lykurgos-Becher, Figurendiatret, 1980-er Jahre (Rohling: Wiesenthal-Hütte, 1970) Nachbildung des Originals aus dem 4. Jh. im British Museum London*
30. *Amphore von Olbia, 2007. Mehrteilig zusammengesetzt. Über Schamotte-Form abgesenkt, mit Fiedelbogen geschliffen, Metallmontierung. Nachbildung des Originals (Ende 2.-Anf. 1. Jh. v. Chr., Schwarzmeergebiet?) im Alten Museum (Antikensammlung) Berlin*
31. *Portlandvase, Kameenschnitt, 1987 (Rohling aus blauem Glas, weiß überfangen, Schott-Zwiesel AG, 1984) Nachbildung/Rekonstruktion des Originals im British Museum London*

Alle Fotos: Stefan Effner außer Foto 28: Sasa Fuis

Auch die Figurendiatrete (Pharos-Becher, Lykurgos-Becher) hat Josef Welzel aus dickwandigen geblasenen Rohlingen mit dem Gravurrädchen plastisch herausgearbeitet bzw. hinterschleifen. Die berühmte Portlandvase aus dem British Museum in London belegt nach seiner Überzeugung die Übertragung der Technik des Kameenschnitts vom Edelstein auf geblasenes Überfangglas. Nur die Amphore von Olbia entstand vor der Erfindung der Glasmacherpfeife durch Absenken einer erweichten Glasplatte über einer Form.